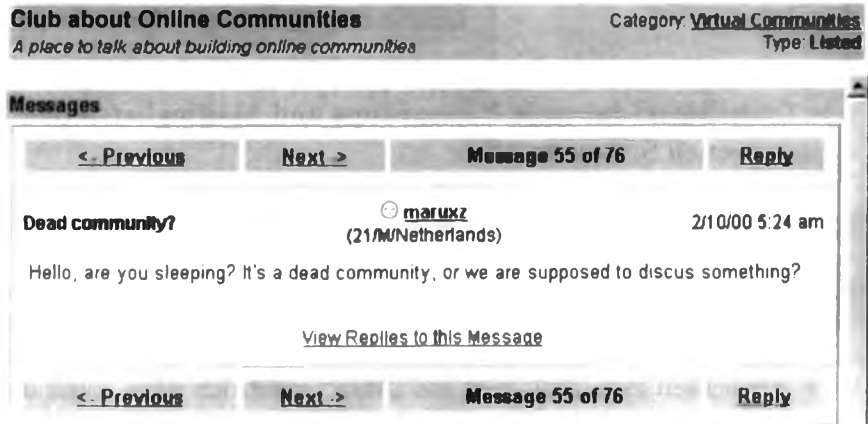


Wilfried Schütte

## **Normen und Leitvorstellungen im Internet: Wie Teilnehmer/-innen in Newsgroups und Mailinglisten den angemessenen Stil aushandeln**

Wie handeln die Teilnehmer/-innen in Newsgroups, Mailinglisten und anderen interaktiven Foren im Internet den angemessenen Stil für den elektronischen Umgang miteinander aus? In erster Annäherung könnte man leicht kalauernd sagen, dieser Stil ordne sich irgendwo zwischen „Stille und Lärm“ ein. Das ist natürlich eine metaphorische Redeweise, die mit der phonetischen Ähnlichkeit zwischen „Stil“ und „Stille“ spielt. Ich deute damit drei Aspekte an:

- 1) Neue Kommunikationsformen, die vor allem durch technische Rahmenbedingungen und Zwänge geprägt sind, die für den laienhaften Benutzer in der Regel undurchschaubar sind, kann man sich durch bildliche Umschreibung plausibel und verständlich machen und so als Teil der eigenen kommunikativen Praxis aneignen. Darauf hat schon Jakob (1991) hingewiesen.
- 2) Die Redeweise von „Stille und Lärm“ ist freilich angesichts eines technischen Mediums, in dem man meist nur das Klappern der Computertastatur hört, paradox. Bei der heute noch unausgebauten Technik ist eine hybride konzeptionelle Mündlichkeit auf schriftlichem Kanal angesagt, selbst bei Interaktionsformen, deren Bezeichnung wie etwa der *Chat* deziert auf mündliche Kommunikation verweist. Mein Gegenstandsbereich sind die gerade wegen ihres Verzichts auf Multimedialität attraktiven rein textbasierten Diskussionsangebote im Internet – sie sind attraktiv, weil sie geringe Anforderungen an die Hardware und die Übertragungskapazität im Netz stellen und weil man mit einem E-Mail-Client und einem Web-Browser auskommt, ohne zahlreiche Zusatzprogramme (*plug-ins*) für multimediale Dateien installieren zu müssen.
- 3) Mit „Stille und Lärm“ deute ich vor allem auf das Problem hin, dass die Kommunikation im Internet potenziell nach zwei Seiten hin bedroht ist – sie kann durch zu wenige oder zu viele (simultane) Informationsangebote gestört werden. Es gibt Mailinglisten, Clubs oder andere Internet-Gemeinschaften, die an Auszehrung eingehen, weil sich kaum jemand aktiv beteiligt, weil Anfragen unbeantwortet bleiben – das Bild des „einsamen Rufers in der Wüste“. Hier ein Beispiel für eine Beschwerde über mangelnde Resonanz in einem Internet-Forum:

**Beispiel 1:** (aus dem Yahoo-„Club about Online Communities“)

Auf der anderen Seite muss oft die Vielzahl nahezu simultaner Nachrichten geordnet werden und wird dennoch vielfach als Informationsüberflutung empfunden. Ordnungsmittel sind *subjects* („Betreff“) in den Headern von Mails und Newsgroup-Postings, durch die Mails zum gleichen Thema zu sog. *Threads* verknüpft werden können. Das heißt für den Teilnehmer: Wenn er mehrere Mailinglisten abonniert hat und morgens nach dem Einschalten des PC in seinen Briefkasten schaut, kann er über die Header-Informationen gleich das für ihn Wichtige und Interessante vom (vermutlich) Unwichtigen trennen. Je mehr Mails er bekommt, desto wichtiger ist diese Selektion.

Abseits von dieser Orientierung an Inhalten und effizienter Kommunikation gibt es freilich auch Interaktionsgruppen im Internet, die sich geradezu über ihre Lärmerzeugung definieren – z.B. die Newsgroup „de.alt.dummschwatz“, beschrieben als Forum „für die dümsten und inhaltsleersten Postings“. Ein Beispiel für den sehr auf Beziehungsschemata und „phatic communion“ orientierten Kommunikationsstil aus dieser sehr aktiven Newsgroup vom 15.2. 2000:

**Beispiel 2:** (aus der Newsgroup „de.alt.dummschwatz“)

```
>Wenn dieses Posting ankommt hat unser Ewald
>es wahrhaftig geschafft, in viel muehevoller und
>anstrengender Kleinarbeit einer Ploetine den Hamster
>per Mail zu erkläeren und glaubt mir, das war nicht
>einfach!!!!
Bitte streiche doch ganz schnell das Wort 'Ploetine'!
Denn ploede warst nicht Du, sondern der OutlookExpress!!!

>*knuddel*
>Danke lieber Ewald, das kann ich garnicht wieder gutmachen! :-)))))

*knuddel zurück*
Na, dadurch das Du Präsi von d.a.d. bist, machst Du doch
schon wieder alles gut!!
Obwohl, wenn ich mir das so überlege..... :-))
```

```
--
Grüße von Ewald
>Haaa? Bin ich da schon drin, oder was?
>Ich bin schon drin! Das ist ja einfach! Drin!? (Bumm Bumm Bobbele)
```

Diese Mitteilungen sind für außenstehende Leser kaum verständlich – die Newsgroup wird zum Forum für Insider-Gespräche.

Über das Internet zu kommunizieren ist mittlerweile nicht mehr Angelegenheit einiger Experten und sog. Computer-„Freaks“, sondern wird zur Kulturtechnik wie vor hundert Jahren das Telefonieren. So verändern sich zunächst in der Internet-Kommunikation, dann auch in der Alltagssprache Wortschatz und Formulierungsmuster. Fachwörter wie *Festplatte* und *Modem* werden in der Alltagssprache heimisch. Abkürzungen wie „cu“ für „see you“ oder „rotfl“ für „rolling on the floor laughing“ beschleunigen die Internet-Kommunikation beim Mailen oder Chatten, verweisen außerdem auf das spielerische Potenzial dieser Kommunikation. In ähnlicher Weise sind Smileys wie ;-) oder :-( nicht nur Kommentare, die in etwa mit „das finde ich witzig/schade“ oder „das solltest du nicht ernstnehmen“ zu paraphrasieren sind; sie sollen in ihrer kommunikativen Funktion den Leser darüber informieren, wie der Schreiber einen Teil seines Textes verstanden wissen will. Solche Smileys sind darüber hinaus spielerisch verwendete „Gewürze“, die gewissermaßen über den Text gekippt werden und ihn als Internet-Text markieren – in ähnlicher Weise, wie Graffiti im öffentlichen Raum oft weniger als inhaltliche Mitteilungen eines anonymen Sprayers an ein disperses Publikum fungieren, sondern eher ein Mittel sind, eben diesen öffentlichen Raum für die eigenen Kommunikationsbedürfnisse zu reklamieren.

Wörter wie *navigieren* und *surfen* nehmen neue Bedeutungen an, und viele englische Fremd- und Lehnwörter werden ganz selbstverständlich verwendet. Dass man im Internet häufig vom *downloaden* (dem Herunterladen einer Datei) und *flamen* (andere Netzteilnehmer wegen ihrer angeblichen Regelverstöße wüst beschimpfen) redet, ist Sprachschützern ein Dorn im Auge, weil sie praktische Probleme in der Morphosyntax befürchten – heißt es nun „ich habe downgeloadet“ oder „ich habe gedownloadet“? – und weil sie nun auch durch das Internet die deutsche Sprache und damit sogar die Kultur bedroht wähen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der Vorsitzende des Vereins Deutsche Sprache, Walter Krämer, in einer Pressemitteilung „Kein Denglish in deutschen Wörterbüchern“ vom 25.5.1999: „Es gibt es für einen großen Teil des englischen Computer-Jargons perfekte und oft bessere deutsche Wörter, angefangen mit dem Computer selbst. Der hieß früher immer und bei wahren Profis auch noch heute Rechner. Außerdem weichen viele Anglizismen den Tiefencode der deutschen Sprache auf – man weiß nicht mehr, in welcher Sprache man sich eigentlich bewegt (downloaded, gedownloaded oder downgeloaded?) Sie erleichtern nicht die Verständigung der Menschen, sie erschweren sie.“ (<http://vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/archiv/pressemitteilungen1999.php#Wörterbücher>).

Doch nicht nur die Lexik der Internet-Fachsprache ist betroffen. Auch die Kommunikationsformen, die im Internet benutzt werden, die Regeln für den angemessenen Stil, wie man miteinander in den Diskussionsforen des Internet, im Usenet und in den Mailinglisten diskutieren und aufeinander Bezug nehmen sollte, stehen zur Diskussion. In einem Medium, dessen Gebrauchsregeln noch nicht starr sind, bei dem Neulinge (die sog. *Newbies*) auf Erfahrene und tatsächliche oder angemaßte Experten treffen, bietet sich die Chance, Genese, Aushandlung und Etablierung derartiger Kommunikationsformen und -normen zu beobachten.

Interessant sind neben den Veränderungen im Wortschatz die besonderen Kommunikationsmuster, die sich im Internet etabliert haben. Beispielsweise kann man bei E-Mails, in Newsgroups und Mailinglisten die Mail, auf die man sich bezieht, zitieren (das sog. *Quoten*). Das bringt Chancen und Risiken mit sich – man spart sich die Schreibarbeit, noch einmal zu wiederholen, was der Partner schon geschrieben hat; man markiert zudem ganz eindeutig, auf welchen Text und welchen Textteil man sich beziehen möchte. Wenn man aber die ganze Mail zitiert, werden Textteile ohne Informationsgewinn vervielfacht – es entsteht Text-Müll. Das empfinden viele Leser im Usenet wie auch viele Subskribenten von Mailinglisten als Belästigung: Je mehr sich das eigene Mailaufkommen erhöht, je mehr Newsgroups man täglich konsultiert, desto mehr ist man daran interessiert, einen schnellen Überblick zu behalten und nicht durch mehrfach verschickte und obendrein redundante Texte verwirrt zu werden. Üppige, womöglich vollständige Zitate, gefolgt von lakonisch-abfälligen Kommentaren, in denen das Zitat als Beleg für Defizite in der kommunikativen Kompetenz des Anderen herangezogen wird, bewirken oft beleidigte Reaktionen. Die Diskussion kann sich dann in einer Weise zum nur mühsam zu bereinigenden Konflikt hochschaukeln, wie es bei Gesprächen von Angesicht zu Angesicht so nicht ohne weiteres erwartbar wäre.

In der *Face-to-Face*-Interaktion (im Internet auch knapp *f2f* genannt) gibt es sanfte Mittel, eine Eskalation des Konflikts zu bereinigen. Neben den kulturell etablierten Höflichkeitsregeln sind das vor allem die Mehrkanaligkeit der Kommunikation (z.B. können hochgezogene Augenbrauen als Warnsignale dienen) und ihre Verankerung in einem reichen sozialen Kontext, auch etwa einer langjährigen gemeinsamen Kommunikationsbiografie, was bei flüchtigen Internet-Begegnungen nicht gegeben ist. Dass sich Konflikte über *Flame*-Mails aufschaukeln können, zeigt, dass die Kommunikation im Internet in ganz besonderer Weise erweiterte Möglichkeiten, aber auch Risiken bietet.

## Zum Forschungsstand

In der neueren Literatur sind – wenn auch oft nicht konversationsanalytisch (z.B. Smith/Collock 1998) – bereits vielfach Formen sozialer Organisation im Internet beschrieben worden (Baym 1995, Jones 1997, Surratt 1998, Thimm 2000). Döring (1995) hat sich gegen die populäre, aber unempirische These einer tendenziellen Vereinsamung des Nutzers im Netz gewandt. Döring (2000) weist insbesondere auf Motive und Formen des Übergangs von internet-vermittelter zur direkten Kommunikation hin. Gräf (1997) beschreibt die Änderungen sozialer Netzwerke durch das Internet; Kasperski (1998) befasst sich mit gruppenspezifischem Verhalten in Newsgroups. Mit Aspekten von Höflichkeit, für die Internet-Kommunikation auch *Netiquette* genannt, beschäftigen sich Djordevic (1998), Storrer/Waldenberger (1998) und Shea (1994).

Gängig wird die besondere E-Mail-Mischform als „hybride Mündlichkeit“ beschrieben (Feldweg/Kibiger/Thielen 1995, die auch auf die Autoreflexivität in Newsgroups, also die häufige Thematisierung des medienspezifischen Sprachgebrauchs, hinweisen). Besondere Ausdrucksformen für E-Mails sind Smileys, Akronyme und Anglizismen (Abel 1999, Runkehl/Schlobinski/Siever 1998, Sanderson 1997 im Hinblick auf *Emoticons*). Baym (1998) beschreibt die häufige Modalisierung von E-Mail-Kommunikation in Form von Scherzkommunikation. Als E-Mail-spezifische Kommunikationsmöglichkeiten ist das Kommentieren (Fehr 1998) analysiert worden; elektronische Post gilt als neuer Kommunikationstypus mit spezifischen Formen und Mustern (Goll 1998a); für die Themenentwicklung (Gruber 1997) sind das Zitieren und eine ausgebaut Metakommunikation kennzeichnend.

Formen der Selbstdarstellung äußern sich in einer „(Selbst-)Inszenierung“ der Teilnehmer und in der „Theatralität“ in Chat-Kommunikation (Aycock 1995, Bahl 1997, Beißwenger 1999). Metaphorik dient als Technik der Aneignung konzeptionell neuer über vertraute Kommunikationsformen (Bickenbach/Maye 1997).

Die professionellen Möglichkeiten für eine Nutzung des Internet wurden dargestellt von Clasen/Wallbrecht/Rommerskirchen (1998), von Meier (1999) (für Journalisten), Batinic (1997) (für Psychologen). Goll/Meier (1997) und Goll (1998b) beschreiben Videokonferenzen für Arbeitsgruppen. Jones (1999) und Kardas/Milford (1996) sehen eine Ambivalenz des Internet: es ist sowohl Objekt als auch Medium der Forschung. Im Hinblick auf die Interaktivität haben Rafaeli/Sudweeks (1997) insbesondere *Threads* als interaktivitätsstiftende Ressource dargestellt.

## Beobachtungen zum Diskussionsstil

Ich befasse mich mit Mailinglisten, Newsgroups und Internet-Clubs, wie sie vor allem seit 1999 von vielen Suchmaschinen-Betreibern und anderen großen Internet-Anbietern als Teil ihrer sog. *Portale*, also umfassender Informationsangebote und Starthilfen auf dem Weg ins Internet angeboten werden.

Beispiele derartiger Mailinglisten sind „ard-bildung“ mit Informationen zum Bildungsprogramm auf den ARD-Sendern, „bnc-discuss“ zum „British National Corpus“, „endnote-interest“ für Benutzer der Literaturlatenbank EndnotePlus, die englischsprachige „ethno hotline“ für Ethnografen und Ethnomethodologen, die deutschsprachige „gesprächsforschung“ zu eben diesem Thema, „languse“ zur Pragmatik und Gesprächsanalyse, „linse-list“ aus Essen zur Linguistik allgemein, „netzforum“ zu Kommunikationsnetzen der Zukunft, „semantik“ zur linguistischen und logischen Semantik. In solchen Mailinglisten mit professioneller Orientierung ist es üblich, seine volle soziale Identität zu präsentieren und ähnlich einer Visitenkarte eine *signature* am Schluss beizugeben.

Im Fokus stehen für mich zum einen die professionelle Nutzung dieser Dienste und die Frage, wie die für die ablaufende Interaktion gültigen Normen und Leitvorstellungen unter den Interaktionsbeteiligten, also den Mailinglistenteilnehmern oder *Club*-Mitgliedern, ausgehandelt werden. Solche Thematisierungen von Normen und Leitvorstellungen findet man gehäuft in thematisch einschlägigen Newsgroups zur Sozialisation von unerfahrenen *Newbies*<sup>2</sup>, zur Autoreflexion und Metakommunikation.<sup>3</sup> Durch diese Subkultur von Internet-Gemeinschaften mit metakommunikativ-autoreflexiver Zweckbestimmung wird die eigentliche Internet-Kommunikation entlastet;

<sup>2</sup> *de.newusers.infos* und *de.newusers.questions* mit der Beschreibung „Neue Benutzer im Netz fragen, Experten antworten“.

<sup>3</sup> Das sind u.a. zur Höflichkeit im Netz *de.soc.netzkultur.umgangsformen*, zu sonstigen Netzkultur- und Netzpolitik-Themen *de.soc.netzkultur.misc*, zur Netzkultur etc. verschiedener Netze *z-netz.forum.netzwesen*, zur Schadensbekämpfung *de.admin.net-abuse.announce* für Maßnahmen gegen Netzmissbrauch, *de.admin.net-abuse.mail* zum E-Mail-Missbrauch, *de.admin.net-abuse.news* zum Fehlverhalten im Usenet, *de.alt.flame* für Beschimpfungen wegen angeblicher Regelverstöße im Netz. Die Newsgroup *z-netz.forum.netzwesen* scheint allerdings ziemlich tot zu sein. Am 16.2.2000 bot der Newsserver *news.belwue.de* nur 4 Nachrichten an: zwei deplatzierte mit kommerziellen Werbelinks, die Antwort auf ein Gebraucht-DV-Angebot, was auch nichts mit dem Thema dieser Newsgroup zu tun hat, schließlich die offensichtlich regelmäßig gepostete Information zur Zweckbestimmung dieser Newsgroup. Die enthält allerdings ein nettes Akronym: Diese Newsgroup sei ein „GABELN“, und das sei „Abk. für: Gruppen / Area / Brett / Echo / Listen / Netz (Mz. GABELNS)“. Dieses spielerische Akronym verweist auf eine Bezeichnungsunsicherheit bei den interaktiven Diensten des Internet: aus historischen Gründen variierende deutsche und englische Bezeichnungen für Gruppen zur Internet-Kommunikation.

zugleich sind diese Gruppen für die linguistische Forschung heuristisch interessant, weil hier Normen und Leitvorstellungen der Kommunikation unter den spezifischen technischen Bedingungen sowie technische und kommunikative Entwicklungstendenzen – mitunter auch kontrovers – diskutiert werden. Diese Diskussion wäre für die alltägliche Interaktion in Internet-Foren zu ganz anderen Themen kontraproduktiv; sie ist hier nur im Dissens- oder Konfliktfall zu erwarten.

Hier noch zwei Beispiele aus einem Yahoo-Club, der sich mit Chancen und Risiken der Community-Bildung über ein Internet-Portal, mit Erwartungen und Enttäuschungen von Club-Gründern befasst; *communities*, die im Rahmen derartiger Internet-Dienstleistungen angeboten werden, scheinen in jüngster Zeit herkömmliche Mailinglisten und Newsgroups zu verdrängen.

**Beispiel 3:** (aus dem Yahoo-„Club about Online Communities“, 5.7.2000)

The screenshot shows the Yahoo! Club about Online Communities page. The browser is Microsoft Internet Explorer. The address bar shows the URL: http://clubs.yahoo.com/clubs/clubaboutonlinecommunities. The page has a header with the Yahoo! CLUBS logo and the club's name. The main content area is divided into several sections: 'Our Pages' with links to Profile, Messages, Photos, Chat, News, Links, Memoirs, and Calendar; 'Engineering Resource' with a link to 'Engineering Resource'; 'Member Tools' with links to Invite, Options, Help, and Sign Out; 'Founder's Message' with a welcome message to 'willi52\_1999'; 'Overview' with 'Online Now (3 members)' and 'Recent Messages'; 'Contact' with a link to 'Contact'; and 'Chat Room' with a link to 'Chat Room'. The 'Recent Messages' section shows a list of messages with dates and subjects. The 'Chat Room' section shows a list of members and their status.

**Yahoo! CLUBS**  
Club about Online Communities  
A place to talk about building online communities  
Category: Virtual Communities  
Type: Listed

**Hello, willi52\_1999. You are a member.**

**Our Pages**  
Profile  
Messages  
Photos  
Chat  
News  
Links  
Memoirs  
Calendar

**Engineering Resource**  
Engineering Resource

**Member Tools**  
Invite  
Options  
Help  
Sign Out

**Founder's Message**  
Whenever you provide people with the ability to communicate online then community develops. This club is about the development and management of online communities.

**Founder's Personal Home Page**

**Last edited by**  
Richard H. Rygo

**Contact**  
Got something to say to the founders of this Club? Send mail to the founders.

**Chat Room**  
The following members are in our chat room right now: (None)  
Get Messenger to see when friends are online or read this advice on getting people to join the chat room

**Overview**  
**Online Now (3 members)**  
Click on name to talk now: HTML prince, Retstatl, rosse97  
**Recent Messages**  
Click here to receive messages by email

**Recent Messages**  
Jun 30 **Re: Continuing Issues in Online Communit -damiencola**  
Hi, I don't have a real-world experience of commercial communities, but in  
Jun 15 **Continuing Issues in Online Communities -ecotopia\_2000**  
Online communities include diverse types of web sites -- local network sit  
May 16 **Re: Critics wanted -damiencola**  
Hi, I have been to the dutch website and I couldn't get a word out of it  
May 16 **Re: Get paid to surf -damiencola**  
Hakan\_xson, you STINK!  
what are you talking about?  
>If  
May 16 **Get paid to surf -hakan\_xson**  
Hi there!  
Just wanted to tell you that now you can get paid just fo

**Stats**  
**Members:** (87) **Page Views:** (7394) **Founded:** (August 18, 1998)  
Jul 5 **ecotopia\_2000** logged in  
Number of visitors: 5  
Page Views Today: 17  
Jul 4 Number of visitors: 3  
Page Views Today: 7  
Jul 3 **h2co.ca, HTML prince** logged in  
Page Views Today: 13


Dieses ist der Begrüßungsbildschirm für mich als Mitglied „willi52\_1999“ (unter Pseudonym): Man meldet sich an unter Angabe einer E-Mail-Adresse, an die nach Wahl des Teilnehmers nur eine automatische Anmeldebestätigung oder sämtliche neuen *messages* dieser *community* geschickt werden. Da

jederzeit auch wieder eine Abmeldung möglich ist, ist die „Mitgliedschaft“ in einer derartigen Online-Community sehr flüchtig und sozial unverbindlich. Das Yahoo-Portal hat zudem Links zu club-bezogenen Angeboten und weiteren Informationen, eine Besucher-Statistik, aus der man entnehmen kann, wie lebendig der Club ist, das zusätzliche Angebot eines *Chat*, in dem nicht asynchron Texte, sondern synchron Äußerungen im Turn-Format ausgetauscht werden und einen Überblick über die eingegangenen Textbeiträge, rückwärts nach Datum sortiert (sodass die jüngste *message* als erste in der Liste erscheint).

**Beispiel 4:** (aus dem Yahoo-„Club about Online Communities“, 5.2.2000)

< Previous
Next >
Message 53 of 76
Reply

**Re: I have some ideas about that...** 2/5/00 10:41 am

 **maruxz**  
 (21/M/Nyderlandal)

shula20 wrote:  
 <but I've yet to see a successful example of a strong online community

Well shula, frankly I think that it is impossible to create STRONG community, unless all members of community know each other personally, but then the community itself can change it's content to arranging meetings and parties, chatting about useless issues etc. it's better to go to chat then...

Scholars clearly say, that in such kind of community 90% of members are just silently lurking, waiting until somebody asks them a question; 9% are active members and the last 1% is leading

I was reading about one community in Santa Monica when in the begining everyone was friendly and active, but afterwards the community died because of quarrels and personal insults [Jones, S. G. "Virtual Culture"] From my own experieance I also know the same situation when members require the administrator to delete them because they cannot bear insults any more

I'm not sure about the main reason why is so, but I think that people lose their interests to communicate in cyberspace under nicknames. They want to know the names the background of other members, but in cyber community this is not allowed

Well, there are more reasons, but I don't want to irritate you with my rather pesimistic opinion.

**This is a Reply to: Msg 35 by anosrep**
[View Replies to this Message](#)

„maruxz“ redet hier seine Vorrednerin „shula“ direkt an – die beiden führen damit eine Art Podiumsdiskussion vor dem Publikum der *community*. Aus seiner Sicht hat die f2f-Kommunikation gegenüber der Online-Kommunikation Vorrang, weil sie eher alltägliche Kommunikationsbedürfnisse befriedigen könne. In einer Gegenüberstellung von *community* und *chat* verweist er auf eine Entwicklung des *chat* von einer Interaktions- zu einer (technischen) Organisationsform. „maruxz“ spricht auch die Rollenverteilung in einer Online-Gemeinschaft an; er unterscheidet zwischen dem *leader*, dem Aktiven



und dem *lurker* und problematisiert die quantitative Dominanz der Mitglieder mit passiv-rezeptivem Verhalten, wenn nicht gar lediglich voyeuristischen Motiven. Ein weiteres Problem der Online-Gemeinschaften kann ihre Dynamik sein, wenn sich aufschaukelnde Konflikte bis zur Zerstörung der Gruppe führen. „maruzz“ sieht diese Gefahr, weil die Teilnehmer/-innen nicht mit ihrer vollen sozialen Identität, sondern mit einer inszenierten und partiellen unter Pseudonym interagieren.

Für die professionelle Nutzung hingegen kennzeichnend ist eine strikte thematische Disziplin, die bei Abweichungen auch durch Kommentare wie *off topic* oder oft kurz *OT* thematisiert wird. Das ist dann entweder eine Rüge, dass andere mit ihrer Mail den verbindlichen Themenbereich der Internet-Gemeinschaft verfehlt haben, verbunden mit einer Aufforderung, dieses Verhalten künftig zu unterlassen – oder aber eine vorgehend-prophylaktische Entschuldigung: Man kündigt die Absicht an, den definierten Themenbereich mit seiner Mail überschreiten zu wollen, und ermöglicht dadurch diese Handlungsweise. Dazu ein Beispiel aus der Mailingliste INETBIB, die sich eigentlich mit der Internet-Nutzung für Bibliotheken befasst:

**Beispiel 5:** (aus der Mailingliste „INETBIB“)

```
Date: Mon, 5 Jan 1998 14:03:19 GMT+100
Subject: Schach
[...]
Hoffentlich verzeiht man mir diese ungewöhnliche Anfrage im
neuen Jahr:

ich suche eine Schachpartie aus dem Jahr 1994: Kasparow : Gegner
egal, die Partie geht ueber 32 Zuege, Schwarz gewinnt.
Toll waere es diese Partie im Internet nachzulesen.

Wer Informationen hat mail bitte direkt an mich.
Vielen Dank.
```

Die Entschuldigung markiert das vorgebrachte Anliegen implizit als *off topic*. Das Anliegen, offenbar ein Hobby der Autorin, gehört nicht zu den gängigen Themen in der Mailingliste INETBIB – das ist eine gegenseitige Information und Hilfestellung über die Integration von Bibliotheken und Internet. Das Anliegen wird aber strategisch günstig platziert, gleich nach Neujahr – die Autorin rechnet offenbar mit überdurchschnittlicher Nachsicht für Digressionen – sozusagen einem „Neujahrsbonus“. Antworten auf ihre Frage sollen nicht an die Liste, sondern direkt an die Absenderin geschickt werden. Damit markiert sie nochmals, dass ihr Anliegen eigentlich *off topic* ist, dass sie jedenfalls nicht unterstellt, dass Antworten für die Listenteilnehmer generell interessant sein könnten.

Die Zuschreibung *off topic* ist häufig explizit – als Rüge oder als vorgehende Absicherung eines eigenen potenziellen Verstoßes. Im folgenden Beispiel findet sich (s. Pfeil-Markierung) als weiterer Typ ein impliziter Kommentar zu thematischen Abschweifungen. Zum Charakter einer Anspielung gehört

eine schillernde kommunikative Funktion – zwischen ernsthafter Rüge und scherzhafter Frotzelei:<sup>4</sup>

### Beispiel 6: (aus der Mailingliste „heinz-list“)

```
From heinz-list Wed Mar 31 22:46:30 0800 1999 remote from machno.hbi-  
stuttgart.de  
[...]  
Date: Wed, 31 Mar 1999 22:46:30 -0800 (PST)  
From: Andreas Wertheim<wertheim@yahoo.com>  
Subject: Re: Was ist das Internet ?  
To: heinz-list@machno.hbi-stuttgart.de  
Sender: owner-heinz-list@machno.hbi-stuttgart.de  
Reply-To: heinz-list@machno.hbi-stuttgart.de
```

Message for heinz-list

Hallo Jochen,  
die Frage ist nach meiner Meinung gar nicht so einfach, wie es zunaechst den Anschein hat. Trotzdem auch von mir ein knapper Definitionsversuch:  
Das Internet ist \*ein\* weltweites Netz, das viele unterschiedliche Netze verbindet. Das verbindende Kommunikationselement ist dabei das TCP/IP-Protokoll, auf dem alle verfuegbaren Dienste wie Mail, WWW, News etc. aufbauen.  
Fuer Fragen dieser Art empfehle ich normalerweise waermstens PCWEBOPEDIA (<http://webopedia.internet.com/TERM/I/Internet.html>). Auch wenn die Erklarungen oft nicht ausreichend sind, die weiterfuehrenden Links helfen bestimmt weiter.

Viele Gruesze und Viel Erfolg bei der Arbeit

Andreas Wertheim

```
--- Klaus Fach<fach@koma.free.de> wrote:  
> Message for heinz-list  
>  
> ...und warum ist der himmel blau?    ←  
>  
>  
>  
> ==beginn der weitergeleiteten nachricht=====  
>  
> ## Ersteller: zirn@zfn.uni-bremen.de  
> ## Betreff: Was ist das Internet ?  
> ## Erstellt: 30.03.99  
> ## Quelle: /de/sci/paedagogik  
>  
> Hallo !  
>  
> Ich schreibe gerade eine Arbeit über das Internet in der  
> Berufsausbildung. Wer kann mir sagen (definitiv) was das Internet  
> ist ? Möglichst eine verständliche und griffige Erklärung oder  
> Beschreibung was das Internet eigentlich ist.  
>  
> Vielen Dank  
>  
> Jochen  
>  
> E-Mail:  
> zirn@uni-bremen.de  
>  
> =====  
[...]
```

<sup>4</sup> Diese Mail ist von hinten nach vorne zu lesen; zweifach wird der zitierte Teil, der chronologisch vorangeht, nachgestellt.

Ob etwas *off topic* ist oder nicht, ob eine Frage in der Mailingliste sinnvoll beantwortet werden kann oder nicht – darüber können die Meinungen auseinander gehen. Hier wird die „Gott und die Welt“-Frage „Wer kann mir sagen (definitiv) was das Internet ist?“ sehr unterschiedlich beantwortet: Zunächst fügt der Listenverwalter seiner eigenen Weiterleitung dieses Beitrags aus einer Newsgroup den Kommentar „...und warum ist der himmel blau?“ hinzu. Aus der Tatsache der Weiterleitung allein ist unklar, ob der Listenverwalter die Frage als auch für diese Liste relevant hochstufen oder ob er im Stil des „Hohlspiegels“ des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ eine skurrile Internet-Fundsache durch Zitat bloßstellen möchte – der Kommentar deutet aber ironisch die Uferlosigkeit und damit Unbeantwortbarkeit der Frage an. Dann erhält der Fragesteller doch noch eine Antwort, in der zunächst die Frage als wesentlich und nicht-trivial hochgestuft, eine Definition versucht und für weitere Recherchen ein Link empfohlen wird.

Heuristisch aufschlussreich sind in Mailinglisten mit professioneller Ausrichtung Diskussionen zum angemessenen Gruppenstil, oft ausgelöst durch Beiträge, die andere Teilnehmer als *off topic* oder stilistisch unangebracht, etwa als beleidigend, empfinden. Für diese Metakommunikation gibt es freilich ein Kipp-Phänomen: Sie dient zunächst für die Beteiligten als Regulativ bei Kommunikationsstörungen; wenn sie aber einen ausgebauten eigenen *thread* bildet, wenn also etwa die Vorstellungen zum angemessenen Kommunikationsstil divergieren und die Zuschreibung eines Verstoßes strittig ist, folgt oft eine Art ‘Meta-Metakommunikation’, in der ein Ende des Streits und die Rückkehr zum anerkannten Themenspektrum gefordert werden, oder gar Beiträge mit der Befürchtung, die ausgebaut Metakommunikation beheb nicht die Kommunikationsstörung, sondern sei selbst eine und gefährde, falls sie fortgesetzt werde, die Gruppe, weil sich dann zu viele Gutwillige frustriert abwenden würden.

Im folgenden Austausch wird eine Rüge an verbreiteter unangemessener Zitiertechnik (vgl. Beispiel 7) vom Schreiber durch Markierung als *off topic* abgesichert; er erhält mehrfache Zustimmung (vgl. Beispiele 8 und 9) und wird so auch vom antizipierten *off topic*-Vorwurf entlastet:

**Beispiel 7:** (aus der Mailingliste „Endnote-interest“)

Date: Fri, 26 May 2000 12:08:14 +0100  
 To: endnote-interest@isiresearchsoft.com  
 From: j.harris@ucl.ac.uk (John Harris)  
 Subject: A request  
 Sender: listmaster@isiresearchsoft.com  
 Reply-To: endnote-interest@isiresearchsoft.com

I'm not sure how other listmembers feel about this, but one thing that annoys me is when people reply to the list and include the whole of the digest. This makes a thread hrder to follow, and increases bandwidth - not very nice if you have to pay for the phone time required to download the message. It is very simple to cut and paste the relevant passage and it is lazy and rude not to.

Thanks for letting me rant off topic

-----  
 Dr. John Harris j.harris@ucl.ac.uk  
 <Signature>

### Beispiel 8: (aus der Mailingliste „Endnote-interest“)

X-Authentication-Warning: niles.com: majordom set sender to listmaster@isiresearchsoft.com using -f  
 Date: Sat, 27 May 2000 09:35:18 +0800  
 To: endnote-interest@isiresearchsoft.com  
 From: Harry Butcher <hbutcher@hkucc.hku.hk>  
 Subject: Re: endnote-interest-digest V1 #701  
 Sender: listmaster@isiresearchsoft.com  
 Reply-To: endnote-interest@isiresearchsoft.com

John Harris wrote:

>one thing that  
 >annoys me is when people reply to the list and include the whole of the  
 >digest.  
 >Thanks for letting me rant off topic  
 Ian, I don't think you are off topic. What you are suggesting would make the digest more readable and, therefore, more useful. I agree with you. As a new user I want to read the digests to get the benefit of listening to experienced users, however, I feel I am wasting a lot of time wading through large chunks of repeated text. I assumed it was either due to ignorance or technical problems but it would be nice if it stopped.  
 Regards  
 David

-----  
 Harry Butcher  
 <Signature>  
 -----

### Beispiel 9: (aus der Mailingliste „Endnote-interest“)

X-Authentication-Warning: niles.com: majordom set sender to listmaster@isiresearchsoft.com using -f  
 Date: Tue, 30 May 2000 14:31:10 -0800  
 To: endnote-interest@isiresearchsoft.com  
 From: Harold Masters <mgmast@lsu.edu>  
 Subject: Replying to list #2  
 Sender: listmaster@isiresearchsoft.com  
 Reply-To: endnote-interest@isiresearchsoft.com

At 06:32 PM 5/26/00 -0500, you wrote:

>  
 Good day  
 I would like to reiterate John Harris' reminder. Please do not include the whole digest when replying to a message. When I first joined this list 8 months ago, this did not happen as many times. Full text replying is especially painful when one returns from a multi-day conference or holiday.  
 Yours sincerely  
 Harold Masters

>  
 >Date: Fri, 26 May 2000 12:08:14 +0100  
 >From: j.harris@ucl.ac.uk (John Harris)  
 >Subject: A request  
 >  
 >I'm not sure how other listmembers feel about this, but one thing that  
 >annoys me is when people reply to the list and include the whole of the  
 >digest. This makes a thread harder to follow, and increases bandwidth - not  
 >very nice if you have to pay for the phone time required to download the  
 >message. It is very simple to cut and paste the relevant passage and it is  
 >lazy and rude not to.  
 >

```
>Thanks for letting me rant off topic
>
```

```
David L. Deephouse, Ph.D.
<Signature>
*****
```

Diese Mailingliste ist eine Art Online-Selbsthilfegruppe für Benutzer der Literaturdatenbank „EndnotePlus“, in der sehr spezielle technische Fragen gestellt und oft auch für die Fragesteller zufrieden stellend beantwortet werden. Mit der aktiven Beteiligung an einer derartigen Mailingliste reagieren die Software-Nutzer auch darauf, dass sie den Support durch die Software-Firma als unzureichend empfinden. Die Vorstellung dabei ist, dass in einer weltweiten Nutzergemeinschaft die Wahrscheinlichkeit, jemanden zu finden, der dasselbe Problem hatte, es selbst lösen konnte und bereit ist, dieses Wissen weiterzugeben, größer ist als im direkten sozialen Umfeld, sogar größer als bei der Firma, die die Software entwickelt hat.

**Beispiel 10:** (aus der Mailingliste „Endnote-interest“)

```
>From endnote-interest Mon Apr 6 18:11:54 0700 1998 remote from nils.com
Date: Mon, 6 Apr 1998 18:11:54 -0700 (PDT)
From: „Dave Valentine;Webb 2012;3471“ <dwv@geol.ucsb.edu>
X-Sender: dwv@magic.geol.ucsb.edu
To: endnote-interest@nils.com
Subject: Re: It's realy very simple
Sender: listmaster@nils.com
Reply-To: endnote-interest@nils.com
```

```
> OK - I admit it. I need help from my fellow academics, since Niles (now
> going on the second day) has not posted a return to me -- an authorized
> buyer of their product.
```

```
<Flame on>
```

```
Mailing lists are NOT official support channels. They are users helping
users.
```

```
They are usually faster and easier than picking up the phone. They are
monitored by some company employees, who will chime in to provide answers.
But mostly mailing lists are for users, to users, because they have more
experience with product uses than any other technical support employee
monitoring a list.
```

```
<Flame off>
```

```
If you submitted your message to nils support directly, I apologize. But
also realize that a major upgrtade just came out, and that support is
probably overwhelmed.
```

```
With all the flaming of Niles going on, it's not surprising that a real
message or two got missed.
```

In dieser Mail wird das recht delicate Verhältnis zwischen selbstorganisierter Nutzergruppe und kommerzieller Firma, zwischen den Vorstellungen von Support-Defiziten und Beteiligung der Firma an der Mailingliste thematisiert: Die Mailingliste kann nicht Bestandteil des offiziellen Firmen-Supports sein, hat aber gegenüber diesem Support Vorteile wie Schnelligkeit und Zielsicherheit bei der Fokussierung auf ein bestimmtes Problem. Auf eine Beschwerde in der Gruppenöffentlichkeit der Mailingliste, dass die Firma eine Support-Anfrage über die Mailingliste nach zwei Tagen (so kurz ist die Zeit-

spanne, in der man eine Antwort per E-Mail erwarten kann!) noch nicht beantwortet habe, reagiert ein anderer Subskribent in der Mailingliste. Er wendet sich gegen überzogene Ansprüche in der Bezugsmail, die auf einem falschen Verständnis von Wesen und Funktion von Mailinglisten generell beruhen: Mailinglisten werden zwar oft wie in diesem Fall vom Listserver der Herstellerfirma betrieben, sind aber inhaltlich weitgehend autonom. Sein Text thematisiert in diesem Konfliktfall, was im unproblematischen Normalfall der Kommunikation Bestandteil eines nicht weiter thematisierungswürdigen Hintergrundwissens wäre. Er sichert den belehrenden Tonfall ab durch zwei „hyperbolische“ rahmende Tags: <Flame on> und <Flame off> – die Belehrung wird durch Kennzeichnung als Beschimpfung sagbar gemacht, obwohl sie eigentlich gar nichts von *flaming*, also persönlich-emotional vorgebrachten Invektiven bei unterstellten Regelverstößen, an sich hat. Nach dieser mit *flame* getaggtten Passage sichert der Schreiber vorgehend seine Interpretation der Bezugsmail ab und wirbt zugleich um Verständnis für die Nöte der Support-Mitarbeiter der Herstellerfirma, wenn gerade eine neue Programm-Version herausgekommen ist und ungewöhnlich viele Support-Anfragen zu erwarten sind. Abschließend wirft der Verfasser indirekt dem Schreiber der Bezugsmail vor, durch Vorbringen von Beschwerden anstelle von sachlichen Anfragen gegen seine eigenen Interessen zu verstoßen: Beschwerden gehören zum thematisch irrelevanten „Rauschen“ in der Mailingliste; gehäuft erschweren sie die Identifizierung der eigentlichen Nachrichten und verhindern so Antworten auf gestellte Fragen – ein Plädoyer gegen zu viel Metakommunikation in der Mailingliste.

Wenn man eine derartige Mailingliste mit recht hohem täglichen Mailaufkommen abonniert hat, stellt sich das Problem der Orientierung: Welche Mails sind unmittelbar relevant, welche sollten archiviert werden, weil sie einmal relevant werden können, welche sind aktuell irrelevant? Eine solche Orientierung sollte tunlichst schon durch die *Summary* (Mailbox, Autor, Datum, *Subject*) möglich sein. Zu diesem Zweck gehen auch immer mehr Listserver von Mailinglisten dazu über, für die erste Orientierung des Benutzers oder damit er Filter zur Umleitung dieser Mails in spezielle Mailboxen setzen kann, den Namen der Mailingliste dem *Subject* (oft in eckigen Klammern) voranzustellen. Wenn man aber in den *body text* der Mail selbst gucken möchte, ist man bei einem hohen Mailaufkommen dankbar für kurze Texte, die Redundanzen vermeiden und eine schnelle thematische Orientierung ermöglichen. Und so stimmen die beiden *Reply*-Mails (Beispiele 8 und 9) dem Schreiber bei seiner Rüge durchaus zu; sie ratifizieren durch expliziten Widerspruch oder implizit durch Bekräftigung seinen Fokus und lassen damit die Relevanzrückstufung *off topic* nicht gelten. Interessant ist die unterschiedliche Formulierungsweise: Harry Butcher spricht den ersten Schreiber, John Harris, offenbar mit dessen *nickname* „Ian“ direkt an, zitiert seine Mail auszugsweise (führt damit demonstrativ und vorbildhaft auch das präferierte Verhalten vor), entlastet Ian explizit von der Selbstzuschreibung *off topic*,

thematisiert seine Nutzer-Erwartungen und verweist schließlich auf die Dynamik der sozialen und der technischen Entwicklung der Internet-Dienste: Was zunächst aufgrund von Unerfahrenheit oder einer unausgebildeten Technik tolerierbar war, muss das nicht bleiben – vielmehr ist eine ständige Bereitschaft zur Reflexion und Prüfung eingefahrener Verhaltensweisen notwendig, damit die Mailingliste ihren Nutzen für die Mitglieder behält. Der dritte Schreiber, Harold Masters, spricht John Harris in lateraler Adressierung an, verweist auf eine Fehlentwicklung, die er in der Zeit seines Abonnements beobachtet hat; er streicht insbesondere heraus, dass er sich durch diese Vollquote belästigt fühlt, wenn er die Mailingliste professionell nutzen will und auf Zeitökonomie beim Sichten der Mails achten muss. Seltsam ist hier der Widerspruch zwischen der Unterstützung für die Intervention, nicht unnötig viel aus einer Bezugsmail oder aus täglichen Kompilationen (*digest*) zu zitieren, und der begleitenden Praxis, genau diese üppige Zitiertechnik doch zu gebrauchen.

### **Eine Zwischenbilanz: Soziale Bedingungen und Muster von Internet-Kommunikation**

Worauf sind die neuen Ausdrucksformen im Internet zurückzuführen und warum zeigen sich dabei mitunter auch ganz widersprüchliche Tendenzen? Mit dem Internet ist ja nicht das Rad der Kommunikation neu erfunden worden, und so kann man auch zur Erklärung für sprachliche Entwicklungen im Internet Begriffspaare heranziehen, die es zur Kennzeichnung der sozialen Bedingungen etablierter Formen von Kommunikation schon länger gibt. Das deute ich kurz an:

- Schriftlichkeit und Mündlichkeit: Noch sind Videokonferenzen und Telefonieren übers Internet technisch sehr aufwendig; daher wird per E-Mail, auch in Mailinglisten und Newsgroups, so viel geschrieben wie schon lange nicht mehr. Man schreibt aber, indem man sich einiger Merkmale mündlicher Kommunikation bedient, also informell, oft ohne viel Rücksicht auf Orthografie und langes Feilen am Text. Internet-Kommunikation ist also eine hybride Form, ein besonderer Zwitter zwischen mündlich und schriftlich.
- Beschleunigung und Informalität: Alles, was einer Beschleunigung der Kommunikation dient, wird bevorzugt. Die Anreden sind informell, bis hin zum sofortigen Duzen, man fällt in einer E-Mail oft gleich bei seinem Anliegen „mit der Tür ins Haus“, ohne wie beim Briefeschreiben lange höfliche Vorreden zu pflegen; die Mails sind oft viel kürzer als herkömmliche Briefe. Sie sind eben zum baldigen Verbrauch bestimmt und eigentlich keine Texte für die Ewigkeit. In seltsamem Kontrast dazu werden aber die Beiträge zu Mailinglisten und Newsgroups oft jahrelang auf öffentlich zugänglichen Servern archiviert. Es wäre näher zu untersuchen, ob die be-

sondere Informalität wirklich auf die gesamte Internet-Kommunikation bezogen werden darf und ob sich darin ein bestimmter angloamerikanischer Einfluss auf die Kommunikationskultur zeigt.

- Privatheit und Öffentlichkeit: Was sich schon bei den inflationär verbreiteten Nachmittags-Talkshows im Fernsehen andeutete, wird durch das Internet verstärkt – die öffentliche Präsentation privater, wenn nicht gar intimer Aspekte der eigenen Person. Auf Homepages findet man oft Linklisten, die zunächst zu den beruflichen Interessen des oder der Betreffenden führen, dann aber auch zu seinen/ihren Hobbys und vielleicht sogar zu seinem/ihrer privaten Fotoalbum. Diese Perforierung der tradierten Trennung zwischen öffentlicher und privater Kommunikation kann man als einen erfrischend lässigen neuen Stil, aber auch als lästigen sozialen Zwang bewerten.
- Anonymität und Gruppenstil: Im Internet werden einige Kommunikationskanäle ausgeblendet, die es für Alltagsgespräche gibt – beim Mailen sieht, fühlt, hört man den anderen nicht, man weiß vielleicht auch viel weniger von ihm als bei Personen aus dem eigenen realen Umfeld. Das fördert Anonymität und die Herausbildung von „virtuellen Identitäten“, also einer Art Mimikry bis hin zum *gender-switching*, indem sich etwa ein Mann als Frau ausgibt und auch nicht sofort enttarnt werden kann. Andererseits bilden sich im Internet durchaus alle möglichen Gruppen von Menschen mit gleichen Interessen – etwa in Mailinglisten; dann kennt man sich, kann sich gegenseitig einschätzen, und es bildet sich für die Kommunikation ein spezieller Gruppenstil heraus, der regelt, was als angemessen und was als verfehlt gilt. So findet man auf Mailinglisten oft ausufernde Diskussionen, ob ein bestimmter Beitrag zum Thema dieser Liste gepasst hat oder doch *off topic* war, ob sich jemand richtig verhalten hat oder als permanenter Störenfried doch lieber aus der Gruppe ausgeschlossen werden sollte – doch eine solche Sanktion ließe sich freilich bei der prinzipiellen Zensurfreiheit des Internet nur schwer durchsetzen.

## Das Problem ‘Öffentlichkeit’ vs. ‘Privatheit’

### Beispiel 11: (aus der Mailingliste „Ethno“)

```
Date: Tue, 15 Feb 00 07:27 -0400
To: "Multiple recipients of ETHNO" <ETHNO@CIOS.ORG>
Sender: "ETHNO hotline" <ETHNO@CIOS.ORG>
Reply-to: "ETHNO hotline" <ETHNO@CIOS.ORG>
From: "Agnes Holmes" <ah.ikl@cbs.dk>
Subject: Re: Research Positions
X-HOTLINEName: ETHNO
X-HomepageURL: http://www.cios.org
X-ID: db.ikl23667@cbs.dk
```

Dear Ulf,

I don't want a research position, but .... well, maybe I DO::? Life here in Copenhagen is pure shit.



Anyway, wanted to say I just LOVED the papers you sent ... took them with me over Christmas to read in the bright light of my native San Francisco and benefited SO::: much from reading 'em. Is there anyway (without hassling you) that I could get a copy of the thesis?  
 I'll send you an utterly different (=weird) paper of mine.  
 Best wishes for the new Millennium.  
 Cordially,  
 dede

ulf.keating@kcl.ac.uk wrote:  
 > Work, Interaction and Technology Research Group  
 > The Management Centre  
 > King's College London  
 >  
 > Research Studentship/Research Associateship

Diese Mail ist eine Replik von „dede“ (unter Benutzung einer anderen Mail-adresse) auf Ulf Keating in der Mailingliste „ETHNO hotline“ am 15.2.2000: Keating hat eine Ausschreibung für Graduiertenstipendien in seiner eigenen Forschungseinrichtung in der Mailingliste verbreitet. Dies ist ein gängiger Typ von Bekanntmachungen in Mailinglisten; sie werden dadurch zu einer Art globalem „Schwarzen Brett“. In der Regel findet dazu keine Interaktion statt, etwa indem jemand sich über die Mailingliste nun tatsächlich bewirbt; ob die Publikation solcher Ausschreibungen per E-Mail dazu führt, dass auch vermehrt Bewerbungen über E-Mail geschrieben werden, kann man nicht ohne weiteres feststellen. Die Reaktion von „dede“ ist nun auffällig: persönliche Anredeform, Gebrauch einer informellen Selbstbezeichnung, die den in den Internet-Foren verbreiteten *nicknames* ähnelt, sowie Verzicht auf eine professionelle Signatur, Gestus einer privaten Mitteilung, auch von durchaus brisanten Inhalten (dass sie sich am Ort ihrer Gastprofessur nicht wohl fühlt, werden die Kollegen in Kopenhagen mit besonderer Freude lesen!). Sie wechselt entgegen dem beibehaltenen Betreff das Thema und kommentiert diesen Wechsel spielerisch. Dabei spielt sie mit der Großschreibung in Verbindung mit Ketten von Doppelpunkten auf gemeinsames berufliches Wissen von Ethnomethodologen an, nämlich auf die Konvention, so skalierend Betonungen und Dehnungen in konversationsanalytischen Transkripten zu kennzeichnen. Insgesamt scheint mir fraglich, ob hier ein Bedienungsfehler vorliegt, ob sie also versehentlich statt einer persönlichen Mail an Keating an die Mailingliste geantwortet hat, oder ob sie bewusst die Grenze zwischen Öffentlichkeit und Privatheit zu perforieren versucht, nach dem Motto: „alles was wir uns zu Aspekten unserer beruflichen Tätigkeit mitzuteilen haben, also an welchen Arbeitsorten wir uns wohlfühlen und was wir von den Texten des Kommunikationspartners halten, ist für die Gruppenöffentlichkeit von Belang“.

## Sprachenwahl und Internationalisierung

Als letzte Beispiele drei Beiträge in der Mailingliste „gir-l“ (= *German Internet Research List*, in der es um die Methodologie sozialwissenschaftlicher Forschung zum und via Internet geht) zu einer längeren Diskussion unter wechselndem Betreff (zunächst „Internationalisierung der gir-l“, dann „Diskussion um Englisch-Liste“), ob diese deutschsprachige Liste sich internationalisieren soll, ob Englisch als Sprache für Beiträge zugelassen werden soll – oder ob sich die Liste besser spalten sollte in eine nationale und eine internationale Ausgabe.

### Beispiel 12: (aus der Mailingliste „gir-l“)

```
>From gir-l Wed Nov 03 20:52:54 +0100 1999 remote from dgof.de
From: mail@fritz-kasten.de
Date: Wed, 03 Nov 1999 20:52:54 +0100
X-Mailer: Mozilla 4.5 [de] (Win95; I)
X-Accept-Language: de
To: gir-l@dgof.de
Subject: Re: [gir-l] Internationalisierung der gir-l
Reply-To: gir-l@dgof.de
Sender: gir-l-admin@dgof.de
X-Mailman-Version: 1.0rc2
List-Id: German Internet Research List <gir-l.dgof.de>
X-BeenThere: gir-l@dgof.de
```

Klingt ausgezeichnet.

Gruß, Fritz Kasten

"Dr. Werner Harms" schrieb:

Liebe KollegInnen, girl-ie (--> girlie) = GOR Internet Research List, International Edition – wie klingt das in Euren Ohren? Das Argument der guten Merkbarkeit des Akronyms ist schlagend, vor allem bei der Propagierung der Liste. Englisch hat nicht nur den Vorteil der internationalen Verständlichkeit im internationalsten aller Medien, sondern bedeutet auch kürzere Texte (bei gleichem Inhalt). Weiters entsteht kein Problem mit deutschen Sonderzeichen. Bekomme oft nur Buchstabensalat in meinem Outlook Express. Wer fasst die GOR Reformvorschläge in übersichtliche Thesen zusammen? Mit herzlichen Grüßen aus Wien Dr. Werner Harms

<Signatur>

---

gir-l mailing list - gir-l@dgof.de  
 Infos im WWW:  
<http://www.online-forschung.de/kom/gir-l/>

Dieser Beitrag von Fritz Kasten vom 3.11.99 wird im Betreff ausgewiesen als Antwort (*Reply*) zum Thema „Internationalisierung der gir-l“: Fritz Kasten beschränkt sich auf einen kurzen elliptisch formulierten Kommentar („Klingt ausgezeichnet“) zu einer Bezugs-Mail, die er dann vollständig zitiert. In dieser Mail hat Werner Harms zunächst entertainment-mäßig das Akronym-Wortspiel mit einer fast sexistischen Doppeldeutigkeit bei dem Namen der Mailinglist fortgesetzt: Er schlägt für die neue internationale Gruppe „girl-ie“ („ie“ für „international edition“) vor und plädiert danach für die Einrichtung dieser englischsprachigen Liste. Er beruft sich dazu auf die Leitvorstellungen Verständlichkeit und Kürze: „Kürze“ ist ein Topos bei der Aushandlung der Leitvorstellungen für Internet-Kommunikation: Alles, was der Beschleunigung der Kommunikation dient, ist angemessen: z.B. Kürze des Textes, Zi-

tate statt eigener Reformulierungen, Vernachlässigung von Orthografie und stilistischer Überarbeitung des Textes. Kasten hat zusätzlich noch ein technisches Argument parat, nämlich dass trotz aller Bemühungen mit der Mime-Enkodierung<sup>5</sup> deutsche Umlaute oft verstümmelt ankommen und so die Lesbarkeit von E-Mails beeinträchtigen.

**Beispiel 13:** (aus der Mailingliste „gir-l“)

```

From: hardy mohr<hardy@ipg.psychologie.fu-berlin.de>
X-Sender: hardy@kitchen.heer.dialup.zedat.fu-berlin.de
To: gir-l@dgof.de
Subject: Re: [gir-l] Diskussion um Englisch-Liste

[...]

Hallo,
On Yesterday, Wolfgang Miller used to say:
> Treffer
> Gruss, W.Miller
>
>
> > Hallo,
> >
> > es ist mir ein Beduerfnis, zu der derzeitigen Diskussion ebenfalls
> > etwas beizutragen:
---cut---
So geht es mir jetzt auch. Mit Eurer beider Meinung kann ich ganz und gar
nicht konform gehen. Ob man eine bestehende Mailingliste in eine andere
Sprache umstellt oder eine zweite Sprachversion ergaenzt oder wie auch
immer halte ich fuer eine unbedingt fuehrensweite Diskussion eben durch
alle Listenteilnehmer. Dabei handelt es sich um ein Stueck Basisdemokratie
die eben durch das Netz moeglich gemacht wird. Die vorgebrachten Argumente
hatten auch allesamt Hand und Fuss und waren alles andere als hanebuechen.
Aehnlich verhaelt es sich IMHO bei der Diskussion "technischer" Details
wie der Verwendung von Umlauten im Subject. Bevor man einen Beitrag bei
einer Zeitschrift einreicht oder seinen Auftraggebern eine Praesentation
darbietet wird man sich vermutlich auch um eine Version frei von
Rechtschreibfehlern und entsprechend der ueblichen Form bemuehen. Aehnlich
sollte es sich bei der CMC verhalten. Es gibt Regeln. Z. B. ist es nicht
noetig, Adressaten einen Text den diese schon laengst besitzen ohne Grund
nochmals zukommen zu lassen. Will sagen: Quotings nur wenn sie noetig sind
und Vollquotings sind praktisch nie noetig.
Jetzt will ich hoffen, durch die nochmalige Erhoehung des administrativen
Traffics auf dieser Liste nicht noch mehr Teilnehmer vertrieben zu haben.
Mit bestem Gruss - Andy
--
*****
hardy mohr
<Signatur>
*****

```

<sup>5</sup> „Multipurpose Internet Mail Extensions. MIME erweitert die Funktionalität des E-Mail-Transportes, indem es das Versenden von beliebigen Dateiformaten erlaubt. Es können binäre Dateien wie Grafiken, Dokumente aus Textverarbeitungen und Multimedia-Files als Attachment verschickt werden. Zu diesem Zweck werden die Daten so codiert, daß sie keine Zeichen mehr enthalten, die außerhalb des bei Mail zulässigen Bereichs liegen (ASCII). Auf der Empfängerseite wird die Datei dann wieder in ihre Ursprungsform gebracht. Moderne Mailprogramme machen das automatisch, so daß man sich nicht darum kümmern muß. Allerdings wird durch die Codierung die zu übertragende Datei um etwa ein Drittel größer. In MIME-codierter E-Mail können auch Umlaute und nationale Sonderzeichen verwendet werden.“ (<http://www.athe.de/info/help/hlp-glossar.htm#7,17.2.2000>).

```
UNIX_ist_benutzerfreundlich.
Es ist nur waehlerisch, wen es zu seinen Freunden zaehlt.
.....
```

```
gir-l mailing list - gir-l@dgof.de
Infos im WWW:
http://www.online-forschung.de/kom/gir-l/
```

Dieser Beitrag von Hardy Mohr vom 6.11.99 wird im Betreff ausgewiesen als „Diskussion um Englisch-Liste“. Hier finden wir ein zweifach geschachteltes Zitat: Wolfgang Miller hat einen anderen, hier nicht genannten Listenteilnehmer zustimmend zitiert. Hardy Mohr zitiert diese doppelte Bezugs-Mail nun nur so weit, dass eine Referenzherstellung möglich ist, markiert den Verzicht auf ein vollständiges Zitat mit „--cut--“ und kommentiert die nur andeutungsweise zitierte Mail: Er rechtfertigt die vorgängige ausgebaute Metakommunikation zur möglichen Änderung der Liste unter Rekurs auf Hochwert-Konzepte („Basisdemokratie“) als situativ angemessen. Die Existenzberechtigung von Kommunikationsregeln dokumentiert er an einem Beispiel dreifach: durch explizite Nennung der generellen Regel mit implizitem Bezug auf Prinzipien einer Ökonomie der Kommunikation („ist es nicht noetig, Adressaten einen Text den diese schon laengst besitzen ohne Grund nochmals zukommen zu lassen.“), einer Fokussierung und Aktualisierung auf die spezifischen Bedingungen von Internet-Kommunikation in Form einer expliziten Reformulierung („Will sagen: Quotings nur wenn sie noetig sind und Vollquotings sind praktisch nie noetig“) und schließlich durch sein leuchtendes Vorbild: Er hat auf eine Vollquote verzichtet – die Kosten dafür liegen darin, dass wir aus der Lektüre nur seiner Mail gar nicht erfahren, wen er vor allem kritisiert (das ist ja nicht nur Wolfgang Miller, der nur lakonisch zugestimmt hat) und was dieser Teilnehmer geschrieben hat; wir müssten den ganzen Thread in unserer Mailbox verfolgen.

#### Beispiel 14: (aus der Mailingliste „gir-l“)

```
>From gir-l Wed Nov 17 14:28:42 +0100 1999 remote from dgof.de
From: "Giovanni Mertone" <giovanni@parlando.de>
To: <gir-l@dgof.de>
Date: Wed, 17 Nov 1999 14:28:42 +0100
X-Mailer: Microsoft Outlook Express 5.00.2014.211
Subject: [gir-l] Nachtrag: englisch vs. deutsch
```

```
{...}
```

```
Hallo,
wo ich einmal gerade in der Liste aktiv bin:
die Diskussion um englisch oder deutsch und ob das Thema in der Liste
passend ist, finde ich ganz lustig. Zugegebenermassen hab ich auch nicht
alles verfolgt, aber die Aeusserung der Vermutung, daß sich wegen dieser
Diskussion Leute aus der Liste austragen, haette ich von Forschern nun
wirklich nicht erwartet! Darueber hab ich mich koestlich amüsiert. Wo ist
denn da bitte der (nachgewiesene) Zusammenhang? Na ja, dazu haben ja auch
schon einige etwas Treffendes gesagt.
Noch kurz meine Meinung zur Sprachdiskussion: ich glaube, solange wir
deutschsprachigen/-verstehenden dieses Thema angehen ist es ein Totlaeufer.
Entweder hier (oder woanders) ist jemand daran interessiert eine
englischsprachige Liste aufzubauen und treibt es voran, weil es fuer
ihn/sie wesentlich einfacher oder ueberhaupt erst moeglich ist mitzudisku-
tieren, oder das gibt nichts.
```

Und die Diskussion ueber die Diskussion ist ja ein ganz ublicher Vorgang in Newsgroups und Mailinglisten. Womit nur "bewiesen" waere, dass die gir-1 auch "nur" funktioniert wie alle anderen (jemand aergert sich ueber etwas, aussert sich, worueber sich wieder jemand aergert... nun gut, mich eingeschlossen ;-)). Ich bin froh, dass es die gir-1 gibt und ein so reger Informationsaustausch stattfindet. Jegliche geforderte Beschraenkung oder Beschwerde, dass zuviel geschrieben wird, wuerde moeglicherweise dazu fuhren, dass eher zurueckhaltende Schreiber gar nicht mehr schreiben, weil sie nicht wissen, ob's offtopic ist. Letztendlich gibt's dann 30 Aktive und 500 passive Leser, was doch nicht in unserem Sinne ist, oder? Freut Euch doch ueber den regen Austausch und lest lieber mal nicht, schaltet ab und lest das Archiv oder setzt einen Filter auf die Liste. Aber bitte, versucht nicht an der Funktionsweise dieser Liste zu "wurschteln".

Ciao

Andera

---

gir-1 mailing list - gir-1@dgof.de

Infos im WWW:

<http://www.online-forschung.de/kom/gir-1/>

Dieser Beitrag von Giovanni Mertone vom 17.11.99 wird im Betreff ausgewiesen als „Nachtrag: englisch vs. deutsch“.<sup>6</sup> Nach dem mailinglist-typischen Gruß „Hallo,“ folgt hier eine Selbstverortung zum eigenen Beteiligungsverhalten („wo ich einmal gerade in der Liste aktiv bin“). Auffällig ist hier der Verzicht auf ein explizites „Quoten“, vielmehr wird die bisherige Diskussion zusammenfassend bewertet. Damit versucht Giovanni Mertone offenbar zu vermeiden, erneut Öl ins Feuer zu gießen, also durch Zitate und eigene Kommentare unvermeidlich die Relevanz für den Fokus Sprachendiskussion erneut hochzustufen. Sein Interesse ist ein anderes: Er plädiert für eine Beendigung der Diskussion zum Thema „Veränderung der Liste“. Seine Mittel dazu sind modalisierende Kommentierung der vorgängigen Diskussion („finde ich ganz lustig“ „darüber hab ich mich köstlich amüsiert“ sowie der Smiley) mit einem generalisierenden und fokusauflösenden Verweis („dazu haben ja auch schon einige etwas Treffendes gesagt“). Für ihn gibt es in der Frage eine Autodynamik: Das regelt sich von selbst nach den Bedürfnissen der Beteiligten und bedarf keines regelnden Eingriffs. Er bestreitet zudem, dass die von anderen zuvor kritisierte ausufernde Metakommunikation ein Krisensymptom sei: Sie sei vielmehr Indiz der Normalität dieser Mailingliste. Er entwirft ein Szenario der Folgen von zu viel Regulierung: Verunsicherung von Schreibwilligen und ein Missverhältnis zwischen Aktiven und Passiven – bloße *lurker* sind unvermeidlich, helfen aber nicht, eine Liste am Leben zu halten. Der Wechsel in der Anrede am Schluss deutet darauf hin: Jetzt kommt die Quintessenz des Beitrags: Wer sich am eigentlich positiv zu wertenden „regen Austausch“ stört, soll sich, statt zur Arbeitsweise der ganzen Liste zu intervenieren, in seinem eigenen Bereich und in eigener Verantwortung um Abhilfe bemühen – dazu gibt es genügend Optionen: „lest lieber mal nicht, schaltet ab und lest das Archiv oder setzt einen Filter auf die Liste“.

---

<sup>6</sup> Der modifizierte Betreff verortet also die Mail im gesamten *thread*.

## Zusammenfassung

In den interaktiven Foren des Internet, also in Mailinglisten, Newsgroups und Clubs von Portalbetreibern ist eine effiziente Kommunikation potenziell von zwei Seiten bedroht – durch zu wenige oder zu viele Informationsangebote. Wenn man eine Kommunikation via Internet als neue Kulturtechnik ansieht, ergeben sich Veränderungen für die Normen und Leitvorstellungen auf mehreren Ebenen: Lexikalisch verändert sich die Internet-Fachsprache durch Neologismen und semantische Verschiebungen; bei den Internet-typischen Kommunikationsmustern fällt besonders das *Quoten* mit seinen Chancen und Risiken auf; eine Verrätselung (durch *nicknames*) steht einer vollen professionellen Präsentation der eigenen Identität gegenüber. Für eine Heuristik der Formen von Kommunikationsregulierung besonders interessant sind Mailinglisten mit einer nicht vollständig ausgebildeten professionellen Orientierung (z.B. für Berufsanfänger) sowie autoreflexiv-metakommunikative Beiträge und Passagen sowie die Reaktionen darauf; diese Text(teile) dienen dazu, Kommunikationsprobleme und Krisen zu bewältigen, Divergenzen zum angemessenen Kommunikationsverhalten und -stil auszugleichen, Störungen abzuwehren und Beteiligungsrollen zu definieren; diese Thematisierungen von Kommunikationsregulierung werden häufig in spezielle Foren ausgegliedert. Das geschieht teils mit didaktischer Absicht – etwa als Sozialisationshilfe für *Newbies* –, teils zur Entlastung der eigentlichen gruppenspezifisch thematischen Internet-Diskurse. Für Internet-Gemeinschaften mit strikter thematischer Orientierung sind *off topic*-Beiträge und ihre interaktive Behandlung ein besonderes Problem. Der Stil dieser Internet-Kommunikation wird durch vier Paare oppositiver Begriffe geprägt: Schriftlichkeit und Mündlichkeit, Beschleunigung und Informalität, Privatheit und Öffentlichkeit sowie Anonymität und Gruppenstil.

## Literatur

- Abel, Jürgen (1999): Cyberslang: die Sprache des Internet von A - Z. München. (= Beck'sche Reihe 1294).
- Aycock, Alan (1995): „Technologies of the self“. Foucault and Internet Discourse. Online. Internet. <http://www.ascusc.org/jcmc/voll/issue2/aycock.html>, 1.4.1998.
- Bahl, Anke (1997): Zwischen On- und Offline. Identität und Selbstdarstellung im Internet. München.
- Batinic, Bernad (Hg.) (1997): Internet für Psychologen. Göttingen.
- Baym, Nancy K. (1995): The emergence of Community in computer-mediated communication. In: Jones, Steve G. (Hg.): CyberSociety. Computer mediated Communication and Community. Thousands Oakland/London/New Delhi. S. 138-163.
- Baym, Nancy K. (1998): The Performance of Humor in Computer-Mediated Communication. Online. Internet. <http://www.ascusc.org/jcmc/voll/issue2/baym.html>, 1.4.1998.

- Beißwenger, Michael (1999): Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit. Magisterarbeit Neuphilologische Fakultät der Universität Heidelberg.
- Bickenbach, Matthias/Maye, Harun (1997): Zwischen fest und flüssig. Das Medium Internet und die Entdeckung seiner Metaphern. In: Graf, Lorenz/Krajewski, Markus (Hg.): Soziologie des Internet. Handeln im elektronischen Web-Werk. Frankfurt a.M. S. 80-98.
- Clasen, Ralf/ Wallbrecht, Dirk/ Rommerskirchen, Thomas (1998): Internet für Journalisten. Online-Recherchen im Netz der Netze. Internet-Adressen zsgest. und komm. v. Frank Patalong. Neuwied/Kriftel/Berlin.
- Djordevic, Valentina (1998): Von „emily postnews“ zu „help manners“. Netiquette im Internet. WZB Discussion Paper FS II 98-105, Wissenschaftszentrum Berlin 1996. Online. Internet. <http://duplox.wz-berlin.de/texte/vali,9.6.1998>.
- Döring, Nicola (1995): Isolation und Einsamkeit bei Netznutzern? Öffentliche Diskussion und empirische Daten. Online. Internet. [http://www.nicola-doering.de/publications/doering\\_95.txt](http://www.nicola-doering.de/publications/doering_95.txt), 29.4.2002.
- Döring, Nicola (2000): Romantische Beziehungen im Netz. In: Thimm, Caja (Hg.): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Opladen/Wiesbaden. S. 39-71.
- Fehr, Jörg (1998): Beobachtungen zum Kommentieren in Mailinglisten. In: Linguistik online 1/1.
- Feldweg, Helmut/Kibiger, Ralf/Thielen, Christine (1995): Zum Sprachgebrauch in deutschen Newsgruppen. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 50, S. 143-154.
- Goll, Michaela (1998a): Elektronische Post als neuer Kommunikationstypus? Ein Überblick über Formen, Muster und Kontexte. Gießen. Telekooperation – Strukturen, Dynamik und Konsequenzen elektronisch vermittelter kooperativer Arbeit in Organisationen. Institut für Soziologie. Juni 1998. Online. Internet. <http://www.uni-giessen.de/~g31047/bericht4.pdf>, 26.11.1998.
- Goll, Michaela (1998b): Gemeinsames Arbeiten im Netz: Fallstudie eines räumlich verteilten Unternehmens. In: Telekooperation – Strukturen, Dynamik und Konsequenzen elektronisch vermittelter kooperativer Arbeit in Organisationen. Universität Gießen, Institut für Soziologie. (= Arbeitspapier Nr. 6, September 1998). Online. Internet. <http://www.uni-giessen.de/~g31047/bericht6.pdf>, 26.11.1998.
- Goll, Michaela/Meier, Christoph (1997): Interactional dynamics of electronically mediated collaborative work: local solidarity in videoconferencing. Online. Internet. [http://www.uni-giessen.de/~g31047/local\\_solidarity.html](http://www.uni-giessen.de/~g31047/local_solidarity.html), 17.2.1998. [Siehe auch: Meier, Christoph (1997)].
- Gräf, Lorenz (1997): Locker verknüpft im Cyberspace – einige Thesen zur Änderung sozialer Netzwerke durch die Nutzung des Internet. In: Gräf, Lorenz/Krajewski, Markus (Hg.): Soziologie des Internet. Handeln im elektronischen Web-Werk. Frankfurt/New York. S. 99-124.
- Gruber, Helmut (1997): Themenentwicklung in wissenschaftlichen E-mail-Diskussionslisten. Ein Vergleich zwischen einer moderierten und einer unmoderierten Liste. In: Weingarten, Rüdiger (Hg.): Sprachwandel durch Computer. Opladen. S. 105-128.
- Jakob, Karlheinz (1991): Maschine, mentales Modell, Metapher. Studien zur Semantik und Geschichte der Techniksprache. Tübingen.

- Jones, Steve (1997): *Virtual culture: identity and communication in cybersociety*. London/Thousand Oaks, CA.
- Jones, Steve (1999): *Doing Internet research: critical issues and methods for examining the Net*. Thousand Oaks, CA.
- Kardas, Edward P./Milford, Tommy M. (1996): *Using the Internet for social science research and practice*. Belmont.
- Kasperski, Bianca (1998): *Verständigung im Netz. Gruppenspezifisches Verhalten in Newsgroups*. CD-ROM. St. Augustin.
- Meier, Christoph (1997): Interactional dynamics of electronically mediated collaborative work: local solidarity in videoconferencing. In: Jackson, Paul J./Wielen, Jos M. M. van der (Hg.): *Building actions on ideas. Proceedings of the Second International Workshop on Telework*. Amsterdam, September 2-5, 1997. Tilburg. S. 279-290.
- Meier, Klaus (Hg.) (1999): *Internet-Journalismus: Ein Leitfaden für ein neues Medium*. Konstanz. (= Praktischer Journalismus 35).
- Rafaeli, Sheizaf/Sudweeks, Fay (1997): *Networked interactivity*. Online. Internet. <http://www.ascusc.org/jcmc/vol2/issue4/rafaeli.sudweeks.html>, 1.4.1998.
- Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten (1998): *Sprache und Kommunikation im Internet*. In: *Muttersprache* 108/2, S. 97-109.
- Sanderson, David (1997): *Lexikon der Emoticons*. In: *Zeitschrift für Semiotik* 19/3, S. 307-315.
- Shea, Virginia (1994): *Netiquette*. San Francisco.
- Smith, Marc/Kollock, Peter (Hg.) (1998): *Communities in Cyberspace*. London.
- Storrer, Angelika/Waldenberger, Sandra (1998): *Zwischen Grice und Knigge. Die Netiketten im Internet*. In: Strohner, Hans/Sichelschmidt, Lorenz/Hielscher, Martina (Hg.): *Medium Sprache*. Frankfurt a.M u.a. (= Forum Angewandte Linguistik 34). S. 63-77.
- Surratt, Carla G. (1998): *Netlife: Internet citizens and their communities*. Commack, NY.
- Thimm, Caja (Hg.) (2000): *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Opladen/Wiesbaden.